

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpustzeile ober deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermstr. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Büreau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rud. Rosse.

N^o. 76.

Schandau, Sonnabend, den 22. September

1888.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung bleiben die stadträthlichen Expeditionen
am 24. und 25. September a. c.

geschlossen.

Beim Königlichen Standesamt werden an diesen Tagen Vormittags von 10 bis 11 Uhr nur Anmeldungen von Sterbefällen expedirt.

Schandau, am 21. September 1888.

Der Stadtrath.

Bürgermstr. Bieck.

Nichtamtlicher Theil.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Octbr. 1888 beginnende vierte Quartal der

„Sächsischen Elbzeitung“

mit illustriertem Sonntags-Blatt nimmt die unterzeichnete Expedition, sowie jede kaiserliche Postanstalt zu dem Preis von 1 Mk. 25 Pf. Bestellungen an. Wir ersuchen unsere geehrten auswärtigen Leser, die Abonnements-Bestellung gefälligst sofort machen zu wollen, indem wir bei späteren Aufträgen für die vollständige Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nicht eintreten können.

Inserate finden durch dieses Blatt eine weite Verbreitung.

Die Expedition der Sächs. Elbzeitung.

Deutschland und Oesterreich.

In dieser Woche hat auf dem lauenburgischen Landtage unseres Reichskanzlers wiederum die alljährliche Begegnung des letzteren mit dem Grafen Kalnoth stattgefunden, nachdem ihr der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten in Friedrichruh nur um wenige Wochen vorausgegangen war. Die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns charakterisirt sich demnach zunächst als die werthvolle Ergänzung der Friedrichruher Reise Crispi's und beide Ereignisse zusammen legen auf's Neue vollständiges Zeugniß für die ungeschwächte Fortdauer des deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses ab. Daß dasselbe aber fortgesetzt der Erhaltung des europäischen Friedens gewidmet ist, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung und wenn die Friedrichruher Reise Crispi's von französischer Seite her sich mancherlei Verdächtigungen ausgesetzt sah, so waren dieselben lediglich auf die damals herrschenden italienisch-französischen Verstimmlungen zurückzuführen. Sicherlich vollzogen sich die Conferenzen zwischen Bismarck und Crispi nur im Interesse des europäischen Friedens und ganz dasselbe gilt von den gegenwärtigen Besprechungen des Kanzlers mit dem Grafen Kalnoth. Das hochhofficiöse Wiener „Fremdenblatt“ bezeichnet dieselben denn auch als durchaus beruhigender Natur, die nichts weniger als ein Symptom irgend einer Action seien, ja, das Wiener Regierungsbüro gibt sich sogar ungewöhnlich hoffnungsvoll bezüglich der allgemeinen Lage; schließlich meint dasselbe, die Zusammenkunft beider Staatsmänner bedeute eine Befestigung des Friedens und die Constataktion der ferneren Uebereinstimmung in den Grundzügen ihrer Politik.

Diese Anschauung entspricht ganz gewiß der allgemeinen und zunächst hervorleuchtenden Bedeutung der abermaligen Diplomatenbegegnung von Friedrichruh und kann von allen Friedensfreunden dieselbe darum nur freudig begrüßt werden. Daneben läßt sie jedoch auch das deutsch-österreichische Verhältnis in alter Reife weiterstrahlen und dies ist gegenüber gewissen Strömungen im Donauraum entschieden von Werth. Um so bedeutungsvoller erscheint aber die heutige Zusammenkunft zwischen Bismarck und Kalnoth, als ihr Ereignisse unmittelbar vorausgegangen sind, welche in ihrer Art ebenfalls bekunden, daß das Einvernehmen zwischen dem deutschen Reich und der habsburgischen Monarchie an Innigkeit womöglich noch zugenommen hat. Die Entsendung des Erzherzogs Albrecht zu den heurigen Kaisermandatieren in Deutschland ist allseitig als ein weiterer Beweis für diese Thatsache aufgefaßt worden, der Sieger von Custozza galt ja bislang als der hervorragendste Vertreter einer Richtung in Oesterreich, welche sich noch immer nicht in die gänzlich veränderte Sachlage seit 1866 finden konnte und daß nunmehr der Erzherzog mehrere Tage lang der Gast des deutschen Kaisers gewesen ist, kann darum wohl im Sinne einer neuerlichen Stärkung des deutsch-österreichischen Bündnisses gedeutet werden. Weiter ist die scharfe Zurückweisung, die der Kaiser Franz Josef dem kroatischen Bischof Dr. Strohmayer für dessen bekanntes panslawistisches Telegramm

nach Kiew hat zu Theil werden lassen, als ein Vorgang aufzufassen, daß man an maßgebender Stelle in Oesterreich nicht länger gesonnen ist, den mit Rußland und dem Pan-Slavismus gefallsüchtigen Regungen in der österreichischen Stavenwelt unthätig zuzusehen. Ganz begreiflich erscheint es, daß man namentlich in Berlin den Zwischenfall von Belovar mit Genugthuung begrüßte, dem die sich mehrenden Uebergriffe der slavischen Parteien in Oesterreich, ihre wachsende Ueberhebung mußten allmählig Besorgnisse hinsichtlich des ungeschmälerten deutsch-österreichischen Einvernehmens hervorrufen — Besorgnisse, welche das Kaiserwort von Belovar nunmehr gänzlich zerstreut hat. — Beide Vorgänge, die Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht bei den deutschen Mandatieren und die Abfertigung des Bischofs Strohmayer, verleihen also der jetzigen Begegnung zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Kalnoth noch ein besonderes Ansehen und somit bringt dieselbe die unerschütterliche Freundschaft der beiden central-europäischen Kaiserreiche in noch erhöhter Weise zum Ausdruck. Diese Wahrnehmung kann alle Freunde einer friedlichen Fortgestaltung Europas nur mit steigender Befriedigung und wachsender Zuversicht erfüllen.

Deutschlands Colonien in Afrika.

Um die Erreichung der guten Ziele zu fördern, welche mit der Erwerbung deutscher Colonien in Afrika erstrebt werden, ist es sehr nothwendig, der Wahrheit in die Augen zu schauen. Das deutsche Colonialwesen in Afrika befindet sich gegenwärtig in einer schweren Krise, welche naturgemäß jede Neugründung durchmachen muß, wenn sie sich gesund entwickeln soll. Auf die Zeit der Freude und Begeisterung über die afrikanischen Besitzwerbungen Angra, Bequena, Zoga, Kamerun, Südwestland, Deutsch-Ost-Afrika etc., ist die Periode der Schwierigkeiten und Enttäuschungen hinsichtlich der Cultur dieser Colonien gekommen. Es geht über Alles langsamer und schwieriger vorwärts, als man es sich ursprünglich vorstellte, die Verkehrswege nach dem Inneren Afrikas, wie zum Theil auch nach der Meerestüste sind noch ungenügend, es fehlt auch meistens an Arbeitern in den Colonien, denn die Neger und Hottentotten sind nicht immer arbeitslustig, der Reich der Engländer macht sich in Ostafrika auch geltend, es sind auch Empörungen der Einwohner in den einzelnen Ländern vorgekommen und es fehlt vor allen Dingen in denjenigen Theilen Afrikas, welche noch nicht unter dem Schutze einer europäischen Macht stehen, an der Ordnung und Autorität, welche vorhanden sein muß, um die Cultur in den Colonien und ihren Nebeländern in einen vortheilhaften Aufschwung zu bringen.

Diese Krise muß nun offenbar durchkämpft werden, denn nach Ueberwindung derselben stehen auch schöne Früchte in den afrikanischen Colonien in Aussicht. Eine große und sich rasch vermehrende Nation wie die deutsche muß bei ihren jungen Colonialunternehmungen vielmehr die Zukunft als die Gegenwart im Auge haben. In Amerika ist nichts mehr für Deutschland zu holen, wir verlieren an die dortigen Staatwesen nur jedes Jahr einige hunderttausend Mißbürger. England hat einen ungeheuren Colonialbesitz in Asien, Amerika, Australien und Afrika, Rußland hat Nord- und Centralasien in den Händen, Frankreich besitzt anscheinliche Colonien in Afrika und Asien, Oesterreich hat Awaritschaft auf die benachbarten Balkanländer, soll da Deutschland mit seinen 47 Millionen Einwohnern, die eine ausgeprägte Neigung zum Colonisiren besitzen, nicht auch an die Zukunft denken und einer wirtschaftlichen Ueberflügelung seitens der großen, Colonien besitzenden Länder vorbeugen? Vieten nun unsere afrikanischen Colonien auch zunächst keine Länder dar, wohin der deutsche Bauer und Handwerker einwandern kann, so ist es doch recht gut möglich, dort Plantagenbau und Handel mit werthvollen Rohproducten und europäischen Industrieproducten zu treiben. Baumwolle, Kaffee und Tabak, wofür aus Deutschland jährlich Hunderte von Millionen ins Ausland fließen, können zumal vortrefflich in den meisten unserer afrikanischen Colonien gebaut werden, und das afrikanische Klima ist für deutsche Plantagenbesitzer und Händler schließlich nicht unerträglich,

wie das indische für die Engländer. Der colossale Reichtum Englands gründet sich aber hauptsächlich auf seine Colonien, auf die ehemalige Englisch-Indische Compagnie, aus welcher nach und nach ein englisch-indisches Reich hervorgegangen ist, das im Anfange hat große Schwierigkeiten überwinden müssen, bevor an ein Gedröhen zu denken war. Es ist auch ganz undenkbar, daß die vielen Tausende Quadratmeilen bester Boden, der in Afrika noch unbenutzt liegt, nicht allmählich für die Cultur gewonnen werden und daß die Völker, die sich rechtzeitig in den Besitz dieser Länder setzen, nicht mit der Zeit große Reichthümer aus dem Boden dieser Länder gewinnen sollten. Die Schwierigkeiten, welche sich dem vollständigen Cultiviren der deutschen Colonien in Afrika entgegenstellen, müssen daher mit Zähigkeit bekämpft und schließlich überwunden werden. Einen ganz besonders großen Aufschwung würde das deutsche Colonialwesen in Afrika unseres Erachtens nun offenbar dann erhalten, wenn von Deutschland aus einige Ordnung und Zucht in die noch halb wilden Gebiete, welche zwischen den Colonien liegen, gebracht und wenn vor allen Dingen von Deutschland aus Emin Pascha Hilfe erhielt, die Afrikaforscher Stanley und Bartlett gerächt und der verrätherische Oberbefehlshaber der Schopenhändler Tippu Tipp geküchelt würde. Die Reichsregierung kann wegen internationaler und praktischer Bedenken allerdings kein Heer nach Afrika schicken, aber die deutsche Colonialgesellschaft könnte offenbar ein solches anwerben. — Durch die Annahme der Anträge des Dr. Arendt und Postdirectors Sachse, in der Generalversammlung der deutsch-ost-afrikanischen Colonialgesellschaft, wonach es als im nationalen Interesse wünschenswerth erscheinen muß, Emin Pascha Hilfe zu bringen und daß die Colonialgesellschaft selbst Mittel zu diesem Zwecke liefere, ist man der wichtigen Frage bereits praktisch näher getreten und wir wollen wünschen, daß sie auch weiter befördert wird.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. So manche Anzeichen deuten schon darauf hin, daß das Sommerhalbjahr seinem Ende entgegen geht, und alles bereitet sich schon vor, um einem strengen Winter mit seinen Vergnügungen und Festesfreuden ruhig entgegenzutreten zu können. Auch im hiesigen Turnverein ist es seit einigen Jahren Branch, sozusagen die letzte Turnstunde im Sommer in Anbetracht der verfloffenen schönen Zeit und zur Ermuthigung auch in der nun kommenden tapfer zur Sache zu halten, etwas feierlicher zu begehen. Dieses sogenannte Sommerabturnen wird morgen Sonntag stattfinden. Es sind dazu auch einige Nachbarvereine eingeladen worden. Es erfolgt Nachm. 1/2 Uhr von der Turnhalle ab Auszug nach dem Schützenhause, daselbst Turnen, Frei- und Gerüthübungen, sowie Freiconcert und nach dem Abends stattfindenden Einzuge wird ein Kränzchen im Schützenhause die fröhliche Schaar nochmals vereinigen und so das Ganze einen würdigen Beschluß finden. h.

— Die drei Vereine für Geflügelzucht, Neustadt, Schandau und Sebnitz haben sich vereinigt, um das Ausstellungswesen zu reguliren. Am Sonntag waren Vertreter dieser Vereine in Sebnitz anwesend, um sich über gemeinschaftliche Beschaffung der Ausstellungslöcher etc. zu besprechen. Man kam darin überein, mit der Ausstellung alljährlich zu wechseln, so daß in jedem Orte aller drei Jahre eine Geflügelausstellung wiederkehren wird. Die nächste Ausstellung soll in Schandau stattfinden. Ferner beschloß man, vorbehaltlich der Genehmigung der einzelnen Vereine, eiserne Ausstellungslöcher anzuschaffen, die von einem Ort zum andern gebracht werden sollen. Sicherlich ist dieses Zusammengehen mit Freuden zu begrüßen.

— Der Elbverkehr wurde in den letzten Tagen theils durch das Hochwasser, theils durch den öfter auftretenden Herbstnebel ziemlich gestört. Die Personendampfer verkehrten mit großen Verspätungen, die Frachtschiffe mußten äußerst vorsichtig fahren.

— Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt der am 1. October in Kraft tretende Winterfahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahnen bei.

— Sämmtliche Postwerthzeichen, Briefmarken wie Postkarten, werden in nächster Zeit eine vollständige Umänderung erfahren. Man ist in der Reichsdruckerei gegenwärtig mit der Herstellung von Proben beschäftigt, die demnächst an maßgebender Stelle zur Entscheidung vorgelegt werden. Wie man hört, sollen die neu einzuführenden Postwerthzeichen sich durch größere Einfachheit von den bisherigen unterscheiden und auch die Herstellungskosten derselben sollen niedriger als die der jetzigen sein.

— Die Fühnerzucht und der Obstbau könnten für unsere Bauern rentable Erwerbszweige sein, und doch werden beide sehr vernachlässigt. Im Jahre 1887 wurden in Deutschland für 33 Millionen Mark Eier eingeführt, dagegen nur für 2 Millionen Mark ausgeführt. Getrocknetes Obst wurde im vorigen Jahre in Deutschland eingeführt für 11 590 000 M., ausgeführt dagegen nur für 3 002 000 M. Frisches Obst wurde eingeführt für 2 281 800 M., ausgeführt nur für 3 002 000 M. Es sind also Millionen, die aus Deutschland in das Ausland wandern, aber im Inlande bleiben könnten, wenn die deutschen Landleute sich mehr auf Fühnerzucht und Obstbau verlegen würden. Man sagt, daß der Getreidebau nicht mehr rentire, und trotzdem bringt es Niemand fertig, einem anderen ganz vortheilhaftesten landwirthschaftlichen Erwerbszweig sich zuzuwenden.

— Nach den bisher vorliegenden Feststellungen berechnet sich die gesammte Einnahme der sächsischen Staatseisenbahnen auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. August auf über 51 Millionen Mark, das sind reichlich 3 1/2 Millionen Mark mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Mehreinnahme ist zum allergrößten Theil auf den erhöhten Güterverkehr zurückzuführen, was gleichzeitig einen günstigen Schluß auf den Stand der vaterländischen Industrie und des Handels gestattet.

— Amtlicher Nachricht aus Ruffig zufolge ist bei Grospriefen am 13. d. während einer Rahnfahrt ein 16 Jahre alter Schiffbauerehrerling in die Elbe gefallen und ertrunken. Der junge Mensch war mit blaugestreiftem Hemd, blauen Unterhosen, schwarzgestreifter Hose, grauer Weste und mit Halbhufteln bekleidet. Der am Mittwoch in Schandau aus der Elbe gezogene Leichnam dürfte mit obiger Person übereinstimmend sein.

Aus dem Winter vergeblich. Auch hier ist seit einigen Tagen eine recht niedrige Temperatur wahrzunehmen, die am frühen Morgen bis Nullpunkt sank. Dafür bietet uns aber der Herbst für alle erlöschende Unbill ein Wetter dar, welches nichts zu wünschen übrig läßt. Klarer, blauer Himmel, großartige Fernsicht, Sonnenschein, an die sich später eine prächtige Mondhelle anschließt. Fröhlich überall dichter Nebel, der nicht etwa bloß das Elbthal, sondern sämtliche Luth und rechts davon liegende Thäler und Gründe bedeckt. Das Gebirge ist bis Villnig hinunter von demselben überdeckt und gleichen diese Nebelmassen einem wogenden See, aus denen die Berge und höchsten Felsen, den Inseln gleich hervortreten. Sowie noch 8 Uhr die Sonne den Nebel durchbrochen hat, bietet sich eine Rundschau dar, welche sonst nur an hellen Wintertagen dort oben anzutreffen ist. Das Panorama kommt zur vollen Geltung (24 Meilen im Durchmesser.) An den dann zu Ende gehenden Tag reiht sich eine ebenso prächtige Mondnacht mit ihrem hier ewigen Frieden, der jetzt von dem Gebrausch der Hirsche unterbrochen wird. Eine Mondscheinpartie, wie sie schon seit langem im Wilschauergebiete rege Vetheiligung findet, wäre auch hier am Plage, zumal von Schmilka oder Herrnschütz aus deren Ausführung am passendsten wäre, indem man, ohne erst Stundenlang zu wandern, in kurzer Zeit im Mittelpunkt all dieser sich darbietenden Herrlichkeiten ist.

Schön n. a. Es wird unsern Lesern noch erinnerlich sein, daß im Monat März d. J. ein hiesiger Handbesitzer mit der Aengstung, er wolle sich etwas Besenreisig holen, seine Wohnung verlassen hatte, in die er zum Leidenwesen der Seinigen, mit denen er im besten Einvernehmen gelebt haben soll, auch sonstige Sorgen nicht vorhanden waren, nicht wieder zurückkehrte. Mancherlei Vermuthungen wurden darüber laut und allgemein war man der Ansicht, der Betreffende habe den Tod in dem damals anhaltenden Hochwasser gefunden. Am vorigen Mittwoch wurde nun durch Zufall die Stelle betreten, an welche sich der Bedauernswerthe zurückgezogen und dort sein Leben beendet hatte.

Nach einer vom Commando des königl. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 erlassenen Bekanntmachung findet heute Sonnabend Vormittags 10 Uhr auf der Reitbahn an der Reitbahnstraße in Pirna die öffentliche Versteigerung von ca. 30 angemusterten Dienstpferden der Artillerie statt.

Se. Maj. der König ist am Mittwoch Nachmittags halb 5 Uhr mittels Extrazuges von Plauen i. V. in Dresden wieder eingetroffen und in der königl. Villa zu Strehlen abgestiegen.

— Se. Kaiserl. und königl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am Donnerstag Abend 8 Uhr 50 Min. von Berlin auf dem böhmischen Bahnhof angekommen und von Sr. Majestät dem König auf das Herzlichste begrüßt worden. Se. Majestät der König begleitete seinen hohen Gast nach der königlichen Villa in Strehlen, woselbst auch der Oberhofmeister General der Cavalerie Freiherr Piort de Bihain und der Leibarzt Dr. Ritter Häbl von Stollenbach Quartier genommen haben.

— Ihre Majestät die Königin verließ am Dienstag Vormittags Schloß Pillnitz und begab sich ebenfalls nach der königl. Villa in Strehlen. Nach dem nunmehr aufgehobenen Hoflager in Pillnitz wird das sogenannte große Wachcommando durch ein kleines ersetzt. Zu gleicher Zeit ist auch der königl. Schloßgarten dem Publikum wieder geöffnet.

Die im Auftrag des königl. Ministeriums des Innern und des Landwirthschaftlichen Kreisvereins Dresden an der landwirthschaftlichen Schule zu Meißer seit vorigem Jahr eingerichteten Nebencurse werden im Herbst bez. Winter dieses Jahres am 19. und 20. October, 28. und 29. December und 4. und 5. Januar l. J. vom Director der Anstalt abgehalten werden. Der Unterricht erstreckt sich auf das Wesen der Neblaus, ihre Erkennung und die Maßregel zu ihrer Vertilgung, ist mit mikroskopischen De-

monstrationen und Uebungen im Auffinden der Neblaus an befallenen Wurzeln verbunden und wird unentgeltlich ertheilt. — In jedem Curfus sollen nicht mehr als höchstens 20 Personen zugelassen werden. Anmeldungen für alle drei Curse nimmt schon jetzt der Director der Anstalt, A. Endler, entgegen.

Eine amerikanische Familie, welche dieser Tage in einem der ersten Hotels in Leipzig gewohnt hatte, erinnerte sich erst bei ihrer Ankunft in Berlin, daß sie vergessen hatte, eine dem hiesigen Hotelier übergebene kleine Kassette mit werthvollen Schmucksachen sich von demselben wieder abhändigen zu lassen. Es wurde deshalb die Gesellschaftsdame, eine junge Engländerin, wieder nach Leipzig geschickt, um die Kassette zu holen. Das junge Mädchen traf wohlbehalten hier ein, begab sich in das erwähnte Hotel, ließ sich die Kassette abhändigen und fuhr mit derselben wieder nach dem Berliner Bahnhofe. Dort vergaß sie aber beim Aussteigen die Kassette, welche sie sorgfältig neben sich auf den Sitz gestellt hatte, mit aus der Droschke zu nehmen, und erst als der von ihr benutzte Jäger in Detschhof eintraf, fiel ihr ein, daß sie die Kassette in der Droschke haben lassen. Sie kehrte sofort hierher zurück und machte Anzeige, worauf alsbald die Nachforschungen begannen. Inzwischen aber war die Kassette bereits von einer Dame, der Frau eines hiesigen hohen Justizbeamten, in der gedachten Droschke gefunden worden, und als diese die Kassette am nächsten Tage bei der hiesigen Polizeibehörde abliefern konnte, wurde der Fundgegenstand sofort der Berlinererin ausgehändigt. Die Freude der Letzteren, als sie die schon verloren geglaubte Kassette wieder in Händen hielt, kann man sich denken, wenn man bedenkt, daß der Werth der darin befindlichen Schmucksachen sich auf 50.000 Mark beläuft.

— Im neuen Leipziger Schlachthofe werden die Schweine anschließend mit dem Kleinschmidtschen Apparat aus Erurt geschlachtet. Es wird nämlich den zu schlachtenden Schweine ein hammerähnliches Instrument auf die Stirne gesetzt und mit einem Holzschlägel, ähnlich wie bei der Schlachtmassage, ein Schlag nach einem vorstehenden Volzen geführt, der in's Gehirn eindringt und durch eigene starke Federkraft wieder zurücksprängt. Der Vortheil dieses Apparates besteht in einer schnellen und sicheren Tödtungsweise des Thieres.

Aus Waldheim schreibt man: Ein frecher Raub-anfall ist in unserer Umgebung verübt worden. Am Sonnabend gegen 6 Uhr Abends wurde ein etwa 22jähriger Handwerkerbursche in der Nähe des benachbarten Dorfes Meinersberg von einem etwa 30 Jahre alten Manne angegriffen, erst einen Imbiß mit einzunehmen und dann mit ihm gemeinschaftlich nach Waldheim zu gehen. Während des Aufbrechens zur Fortsetzung der Wanderung wurde aber der Handwerkerbursche von dem Unbekannten plötzlich angegriffen, nach heftiger Gegenwehr niedergeworfen und am Halse durch Verstosfen des Mundes mit zusammengeballten Näsen verhindert. Da bei dem Angegriffenen ein altes Leiden, heftiger Krampfanfall, eintrat, wurde er vollends kampfunfähig, so daß der Räuber sich ungehindert der meisten Habseligkeiten seines Opfers, darunter selbst der Stiefel, bemächtigen und damit entfernen konnte. Erst als der Wegelagerer längst außer Sicht war, wurde der Ueberfallene von des Weges kommenden Leuten aufgefunden und im dasigen Krankenhaus untergebracht.

Die alte schöne Sage vom Schwebel der Kinder wurde am Sonnabend Nachmittag in Hainichen zur Wahrheit. Ein noch in den ersten Lebensjahren stehendes Kind spielte um diese Zeit auf der Mitte der Gellertstraße daselbst, als ein Lastwagen, dessen Fahrer das kleine Wesen anscheinend nicht bemerkt hatte, auf dasselbe zurollte. Schon schien das Kind rettungslos verloren, es lag dicht vor den Füssen der Pferde, da sprangen dieselben zur Seite und der schwere Wagen ging so über das Kind weg, daß dasselbe von den Rädern gar nicht berührt wurde und unverfehrt den noch ganz entsetzten Eltern übergeben werden konnte.

In der bei Chemnitz gelegenen Gemeinde Einsiedel war der Gemeindevorstand Hoyer zum Gemeindevorstand gewählt worden. Dagegen erhob eine Anzahl Gemeindeglieder Einsprache und die königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz hat in Anerkennung der Berechtigung der vorgebrachten Gründe der Wahl Hoyer's die Bestätigung verweigert.

Seit 11. September Vormittags wird in Stollberg der an der Realschule angestellte Hilfslehrer Rudolf Kuechle vermißt. Derselbe hat sich am gedachten Tage über Niederdorf, Keulendorf und Neulichten nach Chemnitz begeben wollen und ist seitdem verschwunden. Von Neulichten aber verliert sich dessen Spur. Der Vermißte war gut gekleidet und trug einen Klemmer.

Unter dem Jubel vieler Tausender fuhr am 17. d. M. Abends halb 8 Uhr Se. Maj. König Albert am oberen Bahnhof in Plauen ein. Nach dem dienstlichen Empfang Sr. Majestät daselbst fuhr derselbe im offenen Wagen durch die von Menschen fast überfüllte, reich geschmückte Bahnhofstraße nach dem Neustadtplay zum Absteigequartier „Hotel blauer Engel“. Der Menschenandrang auf diesem Plage spottete jeder Beschreibung. Nachdem Se. Majestät die dort aufgestellte Ehrencompagnie, bei der sich auch Se. königl. Hoheit Prinz Johann Georg befand, abgeschritten hatte, nahm derselbe die feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden entgegen. Hierauf brachte der Blausche Sängerbund dem verehrten Landesherrn ein Ständchen. Dasselbe und auswärtige Militärvereine hatten Paradeaufstellung auf dem Neustadtplaye genommen. Ganz Plauen war festlich beleuchtet. Außer der Illumination der öffentlichen Plätze und der benachbarten Albrechtshöhe von Seiten der Stadt war auf dem ganzen Weg bis zum Neustadtplay kaum ein Haus zu erblicken, welches nicht im vollsten Lichterglanze prangte. Nach der am 18. d. früh dargebrachten Morgenmusik wohnte Se. Majestät den Mandöverübungen und Nachmittags der Weihe der erneuerten großen Elsterbrücke bei, und nahm hierauf das Diner in den Räumen der „Freundschaft“ ein. An demselben nahmen ferner Theil: Ihre königl. Hoheiten Prinzen Georg und Johann, Se. Durch der regierende Fürst von Reuß ä. L., Kriegominister Graf Fabricé, die Generalität und Stabs-

offiziere und die Spitzen der Behörden. Der Zapfenstreich wurde ausgeführt von den Kapellen des 104., 133. und des Schützenregiments, sowie der drei Jägerbataillone, der Artillerie, Maren und Carabiniers, während die Direction abwechselnd durch die anwesenden Kapellmeister und Stabskomponisten geschah. Der Play vor dem Hotel „zum Engel“ war durch Soldaten umstellt, welche Hacken und Kampions trugen. Die Generalität, die Offizierscorps und die Spitzen der Behörden wohnten der Serenade bei. Se. Majestät der König, sowie Se. königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg und Prinz Johann Georg erschienen wiederholt längere Zeit an den Fenstern. Nachmittags 1/4 Uhr hatte sich in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, sowie der prinziplichen Herrschaften die feierliche Einweihung der neuerbauten Elsterbrücke vollzogen, welche hierbei den Namen „Albertbrücke“ erhielt. Oberbürgermeister Runge, welcher die mit einem Hoch auf den König schließende Festansprache hielt, überreichte Sr. Majestät einen Vorbekranz, während durch ein kleines Mädchen ein Bouquet übergeben wurde. Sämmtliche Schulkinder desirten hierauf vor dem König.

Um vom Militär frei zu kommen, beging, wie er vor dem Schwurgericht von Gera erklärt, der 25jährige Weber Siebold aus Trierer auf der von Hof in Bayern nach Schleiz führenden Straße an einem Gymnasialisten Namens Albin Schmidt einen Straßenraub, indem er denselben gewaltsam die Uhr wegnahm. In der Nähe von Schleiz begegnete er im Walde einem Mann, den er im Laufe des Gesprächs als Schmidt's Vater erkannte. Er übergab demselben die geraubte Uhr, und Schmidt transportirte Siebold nach Schleiz. Das Schwurgericht verurtheilte den militärischen Straßenräuber zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Preußen. Die Nachricht von dem Anlauf der Villa Reih zu Kronberg durch die Kaiserin Friedrich ist verfrüht. Der hohen Frau ist zwar bis zum 1. October ein Vorrecht für den Anlauf genannden Besitzthums eingeräumt worden, jedoch liegt ein Kaufabschluß noch nicht vor.

Der Zeichner Hoppe ist wegen versuchten Verraths von Fabrikgeheimnissen nach 25jähriger Dienstzeit aus der Krupp'schen Fabrik in Essen entlassen worden. Er hatte sich brieflich an die Firma Armstrong in New-Castle (England) gewendet und derselben, da er mit der Construction der Krupp'schen Kanonen genau vertraut sei, seine Dienste angeboten. Was that nun die ehrenhafte Firma? Sie sandte den Brief desselben an die Firma Krupp, welche der Behörde Anzeige erstattete und die Verhaftung Hoppe's sowie eine Hausdurchsuchung in dessen Wohnung veranlaßte. Hoppe genoß während seiner langjährigen Thätigkeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten und nahm eine Stellung ein, welche ihm den Einblick in Fabrikgeheimnisse gestattete. Auch hat er das besondere Vertrauen des Geh. Commerzienrathes Alfred Krupp besessen. Hoppe ist zwar aus der Haft entlassen worden, jedoch wird das Untersuchungsverfahren gegen denselben fortgesetzt.

Der Gesamtschaden, den das Hochwasser vom 3. August im Kreise Hirschberg in Schl. verursacht hat, wird nach amtlicher Schätzung auf 545,012 M. beziffert. Davon entfallen auf Peterdorf 189,413, auf Fernsdorf 82,897, auf Warmbrunn 70,462, auf Hirschberg 16,420 M. Der Schaden der Privaten wird auf 392,221 M. taxirt.

Merbis, 20. September. Bei Ueberführung des Militärzuges, der 1500 Mann von dem 64er Regiment mit sich führte, vom Gleise der Ostbahn auf die Linie Frankfurt-Angermünde entgleiste ein Theil des Zuges. Es stürzten fünf Wagen um. Die Soldaten, die darin saßen, trugen einige Hautabschürfungen und leichte Querschunden davon, blieben aber sonst unverletzt. Ein aus Freyenwalde Nachts eintreffender Hilfszug beförderte die Soldaten weiter. Die bei Mäncheberg lagernden Fußtruppen bezogen in der verfloffenen Nacht zwei Nothquartiere in und bei Mäncheberg; dieselben marschiren gegenwärtig zu Fuß in ihre Garnisonen zurück.

Aut Bekanntmachung des Senats ist der Zollanschluß Hamburgs vom Reichskanzler Fürsten von Bismarck auf Grund der ihm vom Bundesrath ertheilten Ermächtigung auf den 15. October d. J. festgesetzt worden.

Bayern. Der Bankier Ph. Th. Friedmann, Ottostraße 13 in München, soll mit Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa 300,000 M. verschwunden sein. Vetheiligt erscheint fast ausschließlich das Privatpublikum.

In Augsburg kamen zwei junge Kameruner in Begleitung zweier Geistlichen, von denen der eine Director von St. Ottilien ist, an. Die beiden jungen „Deutschen“ werden in obengenannter Erziehungsanstalt erzogen. Sie kamen aus Freiburg von der katholischen Versammlung, woselbst sie als persönliche Schützlinge Windthorst's sich der allgemeinen Aufmerksamkeit erfreuten. In Freiburg hat sich Windthorst mit ihnen photographiren lassen und haben die Bilder reizenden Abgus gefunden. Nach der Firmung werden sie Namen katholischer Führer (Windthorst, Löwenstein) erhalten und als Missionäre ausgebildet.

Oesterreich. Wien. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat für die Uebersehensarbeiten in Tyrol und Vorarlberg 20000 Gulden gewidmet.

— Zwischen der aus dem Berliner Proceß des Prof. Graf bekannten Bertha Rother und dem Wiener Lebemann Josef von Schroll jr. oder vielmehr seiner Familie ist nach vielfachen vergeblichen Versuchen nun endlich doch ein Ausgleich zu Stande gekommen, durch welchen sich das Verhältniß des Millionärs zu der vielgenannten Dame in Wohlgefallen aufgelöst. Nachdem der Einspruch des jungen Schroll gegen die über ihn verhängte Curatel nicht zu dem gewünschten Ziele geführt hat, sieht sich das Liebespaar genöthigt, auseinanderzugehen, in der Hoffnung, daß sie Beide dabei ihre Rechnung finden werden. Fr. Rother erhält von der Familie Schroll eine Summe von 50,000 M. und entsagt damit allen ihren „Ansprüchen“ auf die Hand des leichtlebigen jungen Mannes. Herrn v. Schroll jr. aber winkt dafür die Hoffnung, daß in nicht allzu langer Zeit die lästige Curatelverhängung wieder von ihm genommen wird.

— Das Vermögen, welches der verstorbene Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg seinen beiden Erben, dem Fürsten

Abolph Joseph Schwarzenberg und der Prinzessin Leopoldine von Waldstein-Wartenberg, hinterließ, wird auf mehr als 120 Millionen Gulden geschätzt. Der österreichischen Finanzverwaltung erwächst damit, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, ein Zufluss von anderthalb Millionen Gulden, da die Erbschaftsgelder 1 Proc. sammt einem 25 Proc. Zuschlage, demnach 1 1/4 Proc., anemacht. Der Gehähr unterliegt der gesammte Nachlaß, sowohl das Allodial- als das Fideicommissvermögen; der entfallende Betrag ist jedoch auf 10 Jahre zu vertheilen.

Kommenden Dienstag, den 25. September früh 10 Uhr soll in Rosenburg in Böhmen die feierliche Eröffnung der evangelisch-lutherischen Schule stattfinden, wobei Herr Sup. Dr. Dibelius aus Drexden die Predigt halten wird.

Am 16. September Nachmittag ist der Vodenbacher Zug beim Einfahren in die Station Leipa auf noch unbekanntem Weise, wahrscheinlich in Folge eines Achsenbruchs, entgleist. Sechs Lastwagen wurden zertrümmert oder beschädigt, die übrigen Lastwagen und die Personenwagen blieben am Geleise, das arg beschädigt wurde, stehen. Verunglückt ist Niemand. Verkehr war Abends wieder im Gange.

Stalien. Rom. Auf den Glückwunsch des Gemeinderaths an den König anlässlich des Jahrestages der Befreiung Roms erwiderte der König telegraphisch aus Monza: „Es sei ihm wie der ganzen Nation ein geheiliger Tag. Rom verstand während dieser 18 Jahre nach jeder Hinsicht die hohe Mission Italiens der civilisierten Welt gegenüber zu erfüllen. Bald wird unser willkommeniger Gast, der deutsche Kaiser, unser Freund und treuer Bundesgenosse, das Haupt eines mächtigen Volkes, welches sich zu derselben Zeit wie wir einigte, Zeuge unserer neuen Gestaltung der Civilisation sein.“

Frankreich. Paris. Nach einer Note, welche in mehreren Blättern erscheint, hätte das französische Abgeordnetenhaus während seines letzten Sitzungsjahres für nahezu 1800 Francs königliches Wasser verbraucht. Nachherfort schlägt vor, das Abgeordnetenhaus fernher die „Kammer der Parfümirten“ zu nennen.

England. Wadenzie hat in verfloßener Woche die Schrift über die Krankheit des Kaisers Friedrich vollendet. Er lebte seit der letzten Zeit ganz zurückgezogen, nur mit dieser Arbeit beschäftigt. Die Veröffentlichung der Schrift erfolgt in der ersten Oktoberwoche.

Vermischtes.

Das „N. Fr. Pr.“ erzählt folgendes Geschichtchen von der Rache einer Schwiegermutter. In einer Villa unseres sächsischen Thiergartenviertels gab es kürzlich ein glänzendes Fest, dessen Stimmung auf eine ebenso drastische wie originelle Weise gestört werden sollte. Der reiche und elegante Festgeber war nämlich nicht immer der große Herr gewesen, der er heute ist, sondern hatte im Gegentheil recht „klein“ angefangen, und erst nachdem er die einzige Tochter eines seither längst verstorbenen Gelehrten und Gesäßeländlers geheiratet hatte, war er in die Höhe gekommen und schließlich zum reichen Manne geworden. Diese Vergangenheit wird aber ängstlich verschwiegen und vor aller Welt verborgen gehalten, und nur die Schwiegermutter erinnert den „reichen Mann“ zu seinem Verbruch noch manchmal unfreiwillig an jene Zeiten, wo derselbe am Markttag regelmäßig zu ihrem Standert am Gendarmenmarkt oder auf dem Dönhofsplatz saß und sich schüchtern nach dem Befinden des „Fraulins Tochter“ erkundigte. Diese unbecommene Schwiegermama wurde nun in dem eleganten Hause der Willenstraße, wenn Gesellschaft da war, höchst ungen gesehen, und seitdem sie in einer solchen einmal einen höheren Officier, der zuweilen in der Familie verkehrt, derb auf die Schulter geschlagen und zu ihm gesagt hatte: „Wie jeh't's, altes Papapan?“ war sie gänzlich bei solchen Gelegenheiten verbannt und verpöndt worden. Darob entbrannte in dem Busen der schwer beleidigten Frau der Dusch nach Rache. Als nun an dem oben erwähnten Festtage Equipage auf Equipage an der eleganten Villa vorfuhr und distinguirte Gäste dem Feste zuläufte, da promenirte die Frau Schwiegermama in dem denbar prächtigsten ehemaligen Marktstoff, an jedem Arm einen großen Korb mit Gemüse, Eiern etc., auf dem Rücken eine riesige Marktkeule und auf dem Kopfe den bekannnten vorläufigen Strohhut, vor der Villa auf und nieder. An jeden Wagen, der vorbeifuhr, trat sie zum unbeschreiblichen Gaudium des sich schnell ansammelnden Publikums heran und rief mit lauter Stimme:

„Sie fahren woll'och zu Lenß? Ich bin seine Schwiegermutter, und wie hat er sich inseladen. So 'ne Deminheit! Krähen Se'n noch häßlich von mich!“ — In der fashonablen Gesellschaft soll diesmal eine eigenhümlich gedrückte Stimmung geherrsch haben, und viel früher, als man gerechnet hätte, endete das Fest.

— Aus Mainz wird berichtet: Als der Großherzog von Hessen vor einigen Tagen in unsere Provinz mandirenden Truppen besichtigte, kam derselbe in eine unserer Nachbargemeinden — der Name thut nichts zur Sache — in welcher er eine kurze Rast machen wollte. An dem Bahnhofe des Ortes hatten sich die Honoratioren mit dem Bürgermeister an der Spitze eingefunden, um dem Landesfürsten ihre Puhdigung darzubringen. Die ersten Bürger hatten unter sich berathschlagt, wer die Anrede an den Landesfürsten halten sollte; zu ihrem Bürgermeister hatten sie kein richtiges Vertrauen und sie wollten daher eine andere Person zum Sprecher wählen. Kaum aber hatte das Dorf oberhaupt diese Absicht vernommen, als er kategorisch erklärte, nur er als Bürgermeister sei zu der Ansprache berechtigt. Gegen diese entschlossene Erklärung wagte man nicht einzulegen. Der Zug kommt an. Brausende Hochrufe der zahlreichen Kriegsbereite empfangen den Großherzog, welcher aussteigt und sich zu dem Bürgermeister und den Rotablen des Ortes wendet. „Königliche Hoheit!“ so beginnt nun unser Dorfborshaupt seine gut auswendig gelernte Rede, „Königliche Hoheit! Es hat uns überaus wohltuend berührt, daß Sie unsere Gemeinde mit Ihrem Besuche beehren; dieser Tag wird uns — Königliche Hoheit!“ ... „Königliche Hoheit!“ ... (Generalpause.) ... „Königliche Hoheit!“ ... (Generalpause.) ... „Königliche Hoheit, ich habe das Anbere Alles wieder vergessen!“ Lauter Gelächter erkundte, wor aber am meisten lachte, war der Großherzog.

— Aus Dillenburg, 15. Sept., berichtet der „Rhein. Cour.“: Heute Nachmittag um 5 Uhr passirte ein Extrazug mit einer Niclanone aus der Gussstahlfabrik von Krupp in Essen, bestimmt nach dem österreichischen Kriegshafen Pola in Istrien am adriatischen Meere, die hiesige Eisenbahnstation. Der sehr langsam fahrende, auf der Linie Essen, Deutz, Gießen, Hanau, Alshausen, Kufstein, Marburg (Steiermark) etc. angeordnete Zug besaß nur aus Locomotive, Tender, einem Wagen für das Personal und dem besondert für diesen Zweck von derselben Fabrik gebauten Wagen (Ladegewicht 48000 Kilo gramm — 960 Centner) mit verstellten niedrigen Güterwagen, über welche das Rohr hinaustrag. Das Geschäß, in der Form eines ausgedehnten riefigen, fünfgliedrigen Fernrohrs, ist roth lackirt mit blanken Stahlingen und hat eine Länge von 12—13 Meter.

— Am Donnerstag erschien vor dem Schöffengericht in Großstrehlitz als Zeuge der älteste Mann aus dem Gerichtsbezirk, der 105 Jahre alte Auswähler Franz Damischel aus Gräf. Carmerau; er gab mit lauter Stimme sein Zeugnis ab und bekundete dabei, daß er sich noch geistiger Frische erfreut, wie er denn auch körperlich noch immer verhältnismäßig rüstig ist.

— In dem Dorfe Gütteritz bei Anna ließ eine Mutter ihr zwanzig Wochen altes Kind allein im Hause zurück, um ihrer Beschäftigung nachzugeben. Bei ihrer Rückkehr fand die Mutter die Kasse auf dem weichen Lager des Kindes und lehreres tod vor. Man nimmt an, die Kasse hätte sich auf das Gesicht des Kindes gelegt und dieses dadurch erstickt.

— Am 18. Sept. wurde in Spaa (Belgien) der Schönheitsbewer eröffnet. An demselben betheiligten sich über zweihundert Damen, darunter einzelne Schönheiten ersten Ranges. Die größte Anzahl zu diesem Schönheitsturnier haben Paris, Petersburg, Drefsa, Madrid, San Francisco und Wien gestellt. So wie aus Spaa gemeldet. Der Voderort hat mit dieser selt samen Veranstaltung ein sehr gewagtes Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs zur Anwendung gebracht.

— In Neumont (Frankreich) sind dieser Tage fünf Personen in Folge des Genusses von Schwämmen gestorben. Ein Bahnwärter, Julius Delu, benötigte einige Stunden freie Zeit, um im nahegelegenen Walde nach Champignons zu suchen. Seine Frau suchte die gefundenen Schwämme; die gesammte Familie, Vater, Mutter und fünf Kinder, ließen sich dieselben gut schmecken. In der Nacht bekamen sämtliche Personen, die von den Schwämmen gegessen, fürchterliche Krämpfe; die Mutter des Bahnwärters, die in der Nähe wohnte, wurde herbeigeholt und gab den Erkrankten Brechmittel, welche ihr Leiden milderten. Am nächsten Tage erneuerten sich die Krämpfe, man holte den Bahnarzt, aber trotz aller angewendeten Mittel verschieden der Bahnwärter und vier Kinder. Die Mutter und ein kleines Kind blieben am Leben, aber sie schwanden noch immer in Todesgefahr.

— Bei Samatow in Bulgarien versuchten drei Dubniker Einwohner ein Räuberstückchen bei einem Wapen. Sie trafen diesen auf der Landstraße und sorterten seine Waarschaft. Der Wapen hatte achtzig Pfund bei sich, von denen er versicherte, daß etwa fünfzig Pfund Streugelder seien. Die Räuber nahmen ihm nun die fünfzig Pfund ab und übergaben ihm einen Schein, worin sie namens der „provisorischen Regierung“ für die empfangenen Steuern quittirten. Am nächsten Tage schon gelang es der Polizei, die sauberen Wägel in Samatow festzunehmen, wo sie kurz darauf am Marktplatz gehängt wurden.

— Am 1. September schleppte der Dugfirdampfer „Aronstadt“ ein mit Getreide befrachtete Barken auf dem Flusse Swir nach Peter

terburg grade am Dorfe Nowaja Slegejha vorbei. Es war um Mittag. Wöthlich gerieth eine Barke in Brand. Mit Wünderstille warf sich das Feuer auf die nächste Barke, dann auf die übrigen, schließlich brannten acht Barken lichterloh. Jetzt erst toppelte man die letzten drei Barken von den brennenden los und der Dampfer führte sie aus dem Bereich der Flammen. Acht riesige Barken mit Getreide standen auf dem Fluß in hellen Flammen und sanken schließlich in die Fluthen. Ob die Mannschaften sich gerettet haben, ist bisher unbekannt geblieben. Allein das entseffelte Element begnügte sich nicht mit den Getreidebarken, mit dem Wünderstille flog es auch Ufer hinüber und in einigen Minuten stand das Dorf Nowaja Slegejha in Flammen. Das Dorf ist vor kurzem erst aufgebaut worden und bestand aus nicht weniger als 25 Höfen. Zum Unglück war die Einwohnerschaft, Alt und Jung, auf den Feldarbeiten. Die wenigen Greise und Kinder kamen in den Flammen um, das Dorf brannte bis auf den Grund nieder.

— Der römisch-katholische Pfarrer J. B. Ruff zu Saffed in Kleinasien berichtet dem Wiener „Vaterland“ folgendes: „In dem Fleden Haddatha, fünf Stunden von Saffed, starb vor kurzem ein Türke Namens Hadshi Soliman Saba im Alter von 132 Jahren. Er hatte sieben Frauen gehabt, die alle vor ihm gestorben sind; mit diesen sieben Frauen hatte er 60 Söhne und 9 Töchter, die überigens auch bereits alle todt sind. Die siebente Frau heirathete er im Alter von 98 Jahren und erhielt von ihr noch drei Söhne. Dieses Jahr trug er sich mit dem Gedanken, nochmal zu heirathen, aber er hatte nicht mehr das notwendige Geld zum Heirathen. Er war sein ganzes Leben Bauer, ah nur Gerstebrod und Bohnen, trank nur Wasser; Fleisch genoh er bloß an den zwei türkischen Bairamfesten. Sein Kleid bestand in einem langen, leinernen Hemd; Weinstieber trug er bloß auf Reiten. Sein Bett war eine Rohrbette, seinen Kopf legte er auf ein Kissen von Aloe. Er war sein ganzes Leben nie krank, außer den vier Tagen vor seinem Tode.“

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Heute Sonnabend Vormittag 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Am 17. Sonntag n. Trinit. Vormittagstext: a) Luc. 12, 54—57, b) 2. Mos. 2, 16—20, c) 1 Thess. 4, 11, 12. Nachmittag 1 Uhr Unterredung mit der confirmirten männlichen und weiblichen Jugend. Collecte für den Kirchenbau zu Niederhafflau.

Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: Dem Lehrer F. E. Nishcherlich hier eine T. — Dem Maurer E. J. E. Nischcherlich in Kathmannsdorf ein S. — Getraut: Der Schiffm. F. K. Wagner in Postelwitz, mit G. A. Anger, geb. Ahne daselbst. — Gestorben: Amalie Auguste verw. Wöhe in Dfstrau, 8 J. 6 M. 14 T. alt. — Auguste Wilhelm, Ehef. des Nachtwächters G. S. Kaiser hier, 30 J. 7 M. 26 T. alt. — Wilhelmine Pauline Gotschalt, geb. Jünger aus Leipzig, 77 J. 4 M. 12 T. alt.

Kirchen-Nachrichten der Parochie Reinhardtsdorf.

Sonntag, den 23. Sept. Erntedankfest. Vormittag 1/2 Uhr Festpredigt. — Collecte für den Kirchenbau in Niederhafflau bei Zwidau. — Sonnabend, den 22. Sept. Beichte und Abendmahl in der Kirche zu Reinhardtsdorf.

Geboren: F. W. Hering, Schiffm. in Schöna eine T. — Getraut: A. D. Jüffel, Steinbrecher in Schöna, mit E. W. Bräunling das. — A. F. W. Jaurich, Brieftr. in Pirna, mit F. M. Thomas hier. — Gestorben: Frieda Agnes Walter in Schöna, Elbbäuser, 6 M. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonnabend, den 22. Sept. Beichte und Abendmahl Hr. Pastor Schultheis. — Sonntag, den 23. Sept. predigt Hr. Pastor Schultheis. Das Wochenamt hat Hr. Diac. Weincke. — Geboren, ein S.: D. E. Wilmann, Goldbleistrahler, in Thierndorf. — F. W. Frede, Maurer in Thierndorf. — Eine T.: G. A. Salich, Bäcker hier. — F. E. Ritter, Bahnarb. in Derratsen. — D. A. Silke, Lehrer in Halbestadt. — A. L. Schubert, Schiffer hier. — C. L. Fischer, Tagarb. in Hütten. — Außerordentlich: Ein M. in den Elbbäusern. — Getraut: G. E. C. Eger, Procurist in Drefden, mit E. F. Buschmann ebenda. — F. B. Gäbler, Tischlermstr. in Berggießhübel, mit A. B. Liebisch in Halbestadt. — Gestorben: Joh. Christ. verw. Wöthig in Hütten, 79 J. 6 M. 13 T. alt. — Steinbr. Richter S. in Gehrich, 6 T. alt. — Tochter der Dienstopferin Hansch hier, 8 M. 23 T. alt. — Caroline Friederike Krieblich hier, 75 J. 16 T. alt. — Tagarb. Heinrich L. in Pfaffen-dorf, 1 M. alt. — Bierverleger Liebich's S. in Pfaffen, 12 T. alt.

Auction.

Sonntag, den 23. September von Nachmittag 2 Uhr an sollen die zu dem kraus'schen Nachlaß gehörenden Gegenstände, bestehend in: Möbeln und Kleidungsstücken, in der Wohnung desselben in **Postelwitz** u. **Montag, den 24. September** von Nachmittag 1 Uhr an sämtliches Schmiedehandwerkzeug: ein fast neuer Blasbalg, eine Bohrmaschine, Schraubstöcke, Ambos, Hämmers u. A. m. gegen sofortige Barzahlung auf dem **Schiffbauplatze in Postelwitz** durch die Ortsbehörde daselbst versteigert werden.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Material- u. Schnittwaarenhändlers **Heinrich Lontwitz zu Jahnstein** soll die Schuldvertheilung erfolgen. — Dazu sind 3130 Mark 78 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 4604 Mark 10 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. **Jahnstein**, den 18. September 1888. **Der Konkursverwalter.** Bürgermeister Kriebel.

Die Buchdruckerei
von **Legler & Zeuner,**
Schandau, Zaukenstr.,
fertigt sauber und correct bei möglichst billiger Preisstellung **Druckarbeiten jeder Art.**

als:
Statuten u. Vereinsberichte, Wein- und Speisekarten, Tabellen u. Rechnungsformulare jeder Art, Programms, Preiscourants, Fest-Zeitungen und -Gedichte, Circulaire u. Avisa, Plakate, Tafellieder, Wechsel- u. Quittungsformulare, geschäftliche Mittheilungen, Firmadruk auf Briefe u. Couverts, Liefer- und Empfangscheine, Verlobungs- und Vermählungsbriefe und Karten, Adress- u. Visitenkarten, Todesanzeigen, feinstes Carton und mit Goldrand, auf feinstem Bredpapier mit schwarzem Rand u. s. w. **Menn- u. Einladungskarten,** **Drucksachenmuster liegen zur Ansicht aus.**

Himbeer- u. Limonadensäfte, à Pfd. 50-70 J in Flaschen à 40, 50, 65, 75, 80, 125, 140, 150 J.
Nizza-Olivenöl in Fl. à 40, 75 u. 125 J, Essig, à Liter 10 u. 15 J,
Weinessig, à Liter 40, à Flasche 50 J,
Estragonessig, à Flasche 30 J,
Pergamentpapier, à Bogen 10 J.
Apotheke zu Schandau.

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Drefden
ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände befeitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 60 J. in der **Apotheke.**

Pflaumen,
liter 7 Pfg., Heftliter 6 M., sind zu verkaufen Hohnsteiner Straße 67 B. **G. Grefschel.**

Pensionat
für Töchter gebildeter Stände von Dir. **G. W. C. Schmidt in Drefden** (Nosenstr. 29 b), verbunden mit Fortbildungsanstalt für confirmirte Mädchen, leistet anerkannt Vorzügliches auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten (incl. Schneidern) etc. Wirthschaftl. und gesellschaftl. Ausbildung. Prospecte gratis.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veralt. Weinschäden, sowie Knochenfragartige Wunden in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, Nagelgeschwür, böse Brunt, erfroren. Glieder etc. Benimmt Hitze und Schmerz. Verhilft wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reiben, Wicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben bei **Apotheker Back** in Schandau à Schachtel 50 J.

Ludw. Durst, Rempten, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco **M. 8.50,**
9 Süßrahmbutter fr. **billigst.**



Beilage zu Nr. 76 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 22. September 1888.

Feuilleton.

Unter der Grafenkrone.

Roman von G. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

Der Winter war endlich vorüber und die Luft begann milder zu wehen; allmählich lockte der Aprilsonnenschein Palme und Gräser hervor und wie buntflimmernde Juwelen lag rings um die Waldheim'sche Villa ein Kranz von Phacelien- und Schneeglöckchenbeeten, die Lieblingsblumen der jungen Gräfin Posau in herrlichem Blüthenschmuck zeigend.

Eva war trotz aller Vorstellungen der Mutter beim Großvater geblieben und sollte nun mit dem wieder genesenen Vatten für den Sommer nach Sintorf übersiedeln.

Die junge Frau gewann mehr und mehr ihre heitere Frische, ihr silberhelles Lachen zurück, besonders wenn sie mit dem alten Herrn ausritt, und nur der Gedanke an die Wiedervereinigung mit dem Grafen zog ihr Herz krampfhaft zusammen.

Heute hatte sie dem Director der Heilanstalt, worin sich der Graf befand, endgiltig angezeigt, daß sie Mitte Juni ihren Gemahl abholen werde, um mit ihm nach Schloß Sintorf übersiedeln zu lassen.

Das schöne Gesicht war blaß, doch die Augen klar, der Mund zuckte nicht mehr, sondern trug ein Gepräge fester Willenskraft, als die junge Frau jetzt an das Arbeitszimmer des Generals klopfte.

„Herein“, tönte dessen Stimme, und erst als Eva auf der Schwelle stand, merkte sie, daß der Großpapa nicht allein sei; doch nun war es zu spät, um zurückzutreten.

„Komm nur näher, Kind, ich habe liebende Besuch. Herr Professor Schönan — meine Enkelin, Gräfin Posau,“ sagte der General, seine Enkelin dem Herrn vorstellend.

Einen Augenblick stockte der Herzschlag der jungen Frau und auch der ernste, blondhäutige Mann fuhr jäh auf, dann aber verbogen sie sich wie die Sitte es vorschrieb, wennschon der Ausbruch ihrer Gemüther sich nicht so rasch beruhigte.

Das waren ja jene geheimnißvollen Augen, welche Eva nimmermehr vergessen hatte, obschon sie nur für Sekunden hineingeblickt!

„Verzeih, Großpapa,“ sagte die Gräfin hastig, „ich wollte Dir nur einen Brief bringen, doch es eilt nicht — ich wollte die Herren keineswegs stören!“

Sie wandte sich bei den Worten halb zu dem Fremden, welcher sinnend zu ihr hinblickte, als läge er ein Märchen vor sich aufstauschen; und in diesem selben Augenblick empfanden sie es gar seltsam tief in der Seele, als seien sie sich nicht fremd, sondern als gehörten sie zusammen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

„Im Gegentheil, Frau Gräfin, Sie stören gewiß nicht. Ich kam nur nach W. . . um meines Bruders Grab herrichten zu lassen, und der Herr General war so lebenswürdig —“

„Ja, mein lieber Herr Professor,“ fiel Waldheim herzlich ein, „das ist doch sehr natürlich, daß ich Sie nicht allein im Hotel lasse, sondern zu mir hole als einen sehr gerne Gesehenen, lieben Gast. Hier, meine kleine Hausfrau freut sich stets, wenn ich ihr einen solchen zuführe. Nicht wahr, Eva?“

„Wenn ich nicht störe, gnädige Frau —“

Was Wangen brannten und mit einem Anflug ihrer ehemaligen Heiterkeit reichte sie Schönan die Hand, indem sie voll natürlicher Herzlichkeit ausrief:

„Willkommen, Herr Professor! Großpapas liebe Freunde sind auch die meinigen.“

Sie eilte hinaus, um den Herren die Mahlzeit zu bestellen, und der General wandte sich mit traurigem Ernst zu Schönan: „Das Schicksal meiner Enkelin ist ein tragisches; ihr Gemahl wurde am Hochzeitstage gleich nach der Trauung krank.“

„Ich vernahm das Unglück,“ erwiderte der Professor theilnehmend, denn ich kenne Graf Posau von Sintorf her, wo ich im Sommer für einige Wochen wohne. An seinem Hochzeitstage gratulirte ich ihm noch; er besaß einen jähzornigen, mistrauischen Charakter.“

„Ja, das weiß ich,“ nickte der General grimmig; „meine Tochter ist allein an dem Elend schuld, denn sie redete Eva so lange zu, bis diese ja sagte und den Grafen heirathete. Mit Ihrem Bruder wäre mein Liebling glücklicher geworden, denn er liebte sie aufrichtig.“

„So war Graf Posau — Victors Nebenbuhler?“ frug der Professor, und er fühlte plötzlich eine eisige Kälte durch sein Herz ziehen, seine Hand hielt krampfhaft die Stuhllehne.

„Ja,“ entgegnete der General, „am Tage vor der unseligen That ermunthigte ich Delzen noch, seine Bewerbung um Eva fortzusetzen und versprach, ihm zu helfen, damit Graf Posau ihn nicht austreibe. Was dann geschah, weiß Niemand, ausgenommen der Todte selbst.“

„Wer weiß, ob nicht auch noch — ein Lebender in die unselige That eingeweiht ist,“ murmelte Schönan lautlos vor sich hin, dann erhob er sich.

„Wenn Sie erlauben, Herr General, suche ich Sie auf, sobald meine Geschäfte erledigt sind.“

Draußen schritt Friedrich Schönan wie ein Trunkener dahin; die Worte des alten Herrn waren wie ein Blitz hineingefahren in das Dunkel, welches noch über Victors Tode verbreitet war.

War es denn möglich? Sollte der Professor durch einen Zufall Näheres erfahren über das Geheimniß, welches er damals nicht berühren durfte!

Und außerdem hatte er heute von Neuem in jene Frauenaugen geblickt, die ihm schon damals die Ruhe geraubt! Sie

war die Gemahlin eines andren Mannes und vom Schicksal schwer geprüft.

Verändender Fliederduft wogte um ihn her, lichte Sonnenstrahlen glitten über Wiesen und Hecken; er sah es nicht, er hörte nicht den jubelnden Verheerungsdraht oben in der Luft, nur eine brennende Frage zerriß seine wunde Seele:

„War er es, der meinen armen Victor so feig und erbärmlich mordete?“

Vor dem grauisigen Verdachte hielt keine Beschwichtigung stand, Schönan mußte Gewißheit haben.

Er ging in das Offiziercasino, um den Castellan über die unbedeutendsten Einzelheiten jenes verhängnißvollen Tages anzuforschen, doch der Mann war gestorben und seit Neujahr ein neuer im Amte.

Auch Delzens ehemalige Wirthin wußte nichts über die That zu berichten, und so zerfielen die eben erst begonnenen Nachforschungen des Professors sogleich wieder in nichts.

Endlich wurde es Zeit, in die Villa Waldheims zurückzukehren.

Es zog den Professor mächtig nach jenen schönen Augen, die so viel gewirkt hatten und eben gerade deshalb gefährlicher waren als andere, übermüthig funkeln-

Im Gartensalon trat ihm Gräfin Eva lächelnd entgegen.

„Willkommen, Herr Professor!“ rief sie mit heiterer Stimme.

In weichen Falten umgab ein fliederfarbnes Cachemirkleid ihre schlankte Gestalt. Eva ließ sich nieder und bot dem Gäste ebenfalls einen Sessel.

„Haben sie sich die Stadt angesehen?“ fuhr sie fort. „So viel ich Zeit hatte, Frau Gräfin; ich war auf dem Kirchhofe.“

„Sie erzählten, wenn ich nicht irre, ein Bruder von Ihnen läge hier begraben.“

„Gewiß, Frau Gräfin, Sie kannten ihn auch. Victor von Delzen war mein Stiefbruder.“

„Was Sie sagen, Herr Professor,“ fiel die junge Frau ihm erstaunt ins Wort, ich hatte Lieutenant von Delzen sehr gern. Er tanzte viel mit mir und wir waren stets heiter zusammen. Er muß damals bald nach unserer Abreise gestorben sein; es war zu traurig!“

Schönan biß die Lippen zusammen, doch er schwieg. Weßhalb sollte er ihr sagen, daß der Todte als das Opfer eines Schurken, als Selbstmörder geendet hatte. —

Eine Pause entstand, dann hob Eva die blauen Augen freimüthig zu ihm auf und sagte:

„Nun weiß ich, weßhalb mir schon damals in der Kirche Ihr Gesicht auffiel, Herr Professor. Sie sind Ihrem Herrn Bruder ähnlich. O, nun freut es mich doppelt, Sie kennen gelernt zu haben, wir können dann von dem Todten reden und ich will — Sie trösten.“

Jögernd kamen die letzten Worte über ihre rothen Lippen, der seltsam leuchtende Blick des Professors machte sie wie bestürzt, und doch wußte sie nicht weßhalb.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Nun freut es mich doppelt, Sie im Sommer wiederzusehen, wenn ich mit meinem Großmütterchen nach Sintorf komme. Glauben Sie mir, die gute, alte Frau ist mein einziger Trost — sonst stünde ich ganz verlassen in der Welt.“

Verstohlen schaute sie in sein verhöftertes Antlitz. Es war entschieden interessanter und geistig bedeutender als das des verstorbenen Bruders.

„Ein jedes muß hinciden sein Theil Kummer tragen,“ nahm Eva dann gelassen das Wort, „Sie kennen sicherlich auch mein Schicksal, Herr Professor. Es ist nicht leicht, das selbe ruhig hinzunehmen.“

„Frau Gräfin, entschuldigen Sie meine Freimüthigkeit, als ich damals in der Kirche Ihr Mädchenantlitz vor mir sah, erkannte ich sogleich, daß es nicht die Liebe war, welche Sie zum Altare geführt. Damals hätte ich auf den Knien stehen mögen, noch in der zwölften Stunde umzukehren, statt solch drückende Fesseln anzunehmen — doch wie durfte ich das, ein Fremder!“

„Sie haben recht“, hauchte die junge Frau mit erblaßten Lippen, „damals beging ich eine Sünde an meinem Herzen. Ich bin durch meine eigene Mutter dazu verleitet worden.“

Der Eintritt des Generals brachte glücklicher Weise bald ein anderes Gespräch in Gang; man nahm plaudernd die Mahlzeit ein und begab sich zum Kaffee in der Gräfin allerliebsteres Boudoir.

„Eva“, rief der alte Herr gemüthlich, „möchtest Du mir nicht, wie ich es liebe, ein Lied singen? Der Herr Professor hört es gewiß auch gerne?“

Die Gräfin lächelte unbefangen, öffnete den Stuhlflügel und frug dann, sich niederlegend:

„Also Sie erlauben es freundlichst, mein Herr Professor, doch müssen Sie keine künstlerische Leistung von mir erwarten; ich bin eben nur Dilettantin. Großpapa, was soll ich singen?“

„Zuerst mein Lieblingslied aus dem Trompeter“, entgegnete der alte Mann und gleich darauf klangen weiche, präludivende Accorde durch das Gemach. Die Gräfin sang:

„Das ist im Leben hüßlich eingerichtet, daß bei den Dösen gleich die Dornen stehn . . .“

Der Professor nahm ein Buch mit Kupferstichen und rückte seinen Sessel so, daß Waldheim nicht zu sehen vermochte, wie das Lied sein Gemüth erregte.

Es war ja von jeher so gewesen, die schärfsten Dornen standen bei den duftendsten Blüthen, und aber manches kaum erstandene Glück sank sofort ein dunkler Trauerstir. Warum erschütterte den starken Mann heute dies Weltgeschick so besonders?

Er schaute nicht auf, aber jener andere nagende Verdacht von vornhin erwachte abermals in seinem Gemüthe.

Tiefererschüttert lauschten die beiden Zuhörer den zitternd verhallenden Schlußaccorden des Liedes. Schönan hatte die Augen leicht mit der Hand bedeckt und athmete schwer. Phantasiegebilde zogen an seiner Seele vorüber, ohne Fleisch und Bein — es wär' so schön gewesen! —

„Danke schön, Eva, mein Herz für solch ein Lied gehe ich sofort noch einmal in den dicksten Regentagen. Von Musik verstehe ich nicht viel, aber wenn Du singst, bleiben meine alten Augen nie trocken“, sagte der General.

„Ich danke Ihnen gleichfalls, gnädigste Gräfin; der Herr General hat recht, es thut wohl, solchen Gesang zu hören, besonders einem vereinsamten Sonderling wie ich es bin.“

Wieder trafen sich die beiden Augenpaare in unerklärlicher Sympathie und Eva erhob sich erröthend vom Instrument.

„Wer das Leid und den Schmerz kennt, kann auch davon singen“, entgegnete sie einfach, „und ich war damals am unglücklichsten, als mir noch die Töne fehlten. Später fand ich mich dann selbst nach und nach wieder.“

Die Rothhofsbäuerin stand im reichsten Festschmuck vor dem Spiegel in ihrem Wohnzimmer, im Begriff eine silberne Haarnadel in den dunklen Haarflechten zu befestigen.

Es war ein trüber Sommertag, drohende Wolken zogen am Himmel daher und die guten Leute von Sintorf schauten ängstlich nach demselben, denn sie fürchteten, daß der feierliche Empfang der Schloßherrschafft einregnen möchte.

Die wilde Anna sah recht stattlich aus; der bis zum Knöchel reichende schwerseidne Rock, das knappe Sammetmieder mit Silber verknüpfte, dazu der mit gleichen Troddeln geschmückte Hut standen ihr vortrefflich.

Inst im Augenblick als die hübsche Frau vom Spiegel zurücktrat, öffnete jemand die Thür und Aloys Stolzner trat in's Zimmer.

Anna stuzte beim Eintritt dieses Mannes einen Augenblick, dann aber zogen sich ihre Augenbrauen finster zusammen.

„Was sucht Ihr heute auf dem Rothhof?“ frug sie scharf.

„Euch selbst, Anna,“ gab er düster zurück, „ich muß ein ernstes Wort mit Euch reden, der Herr Professor rieth mir gleichfalls dazu.“

Heiße Röthe färbte Anna's bräunliche Wangen, aber sie fuhr dennoch zornig auf: „Was kümmert mich der Herr Professor, ich habe ihn nicht nach seiner Meinung über meine Zukunft gefragt.“

Das war der alte schroffe Ton, den Aloys an der wilden Anna kannte, doch heute ließ er sich von demselben nicht abschrecken.

„Ich will meine Sache abmachen, bevor die Herrschafft kommt, Frau Anna, laßt mich reden.“

„Thut's immerhin, Aloys Stolzner!“

„Es bedarf auch nicht vieler Worte. Ihr wisst schon längst, daß ich Euch gut bin und heute bitte ich Euch um Eure Hand. Wollt Ihr mich heirathen?“

Ueber dem Gemach lagerte es wie Gewitterschwüle, Frau Anna sah nicht auf und der Freier nestelte unruhig an seinem Hute.

Was sollte die Wittwe thun? In abweisen wie alle Andern! Nachgerade begann ihr die Bewirthschaftung ihres großen Besitzes allein lästig zu werden, auch mißfiel Stolzner ihr nicht, denn er ließ sich nicht abschrecken durch ihre rauhe Art, zudem hatte der Herr — Professor ihn zur Werbung ermunthigt!

Gab der letztere Grund den Ausschlag?

Heftig zuckte die Rothhofsbäuerin zusammen. Seit Jahren wuchs ein Empfinden in ihrer Seele, welches sie sich nicht erklären konnte oder wollte, welches die wilde Anna aber dennoch veredelt hatte.

Neulich erst hatte sie in einer Wäckerliste des seligen „Studirten“ Oheims ein Gedichtbuch gefunden und in demselben eine gar wunderherrliche Stelle gelesen. Seitdem lag es neben dem Gebet- und Rechenbuche der Bäuerin und ein buntes Lesezetichen steckte bei jenen Zeilen.

„Seit ich ihn gesehen, Glaub' ich blind zu sein, Wo ich hin auch blide, Seh' ich ihn allein!“

hieß die Stelle des Gedichtes.

„So habt Ihr wie es scheint keine Antwort für mich?“ frug Aloys Stolzner endlich nach langer Pause bitter; ihn schmerzte ihre Gleichgültigkeit doch mehr, als er sich eingestehen wollte.

Sie blickte hinaus zum Fenster, es war so grau und trübe in der Natur wie in ihrer Seele und am liebsten hätte sie laut aufgeschluchzt; aber das schickte sich doch nicht für die stolze Rothhofsbäuerin.

Auch hatte sie eigentlich an dem Freier nichts auszusetzen. Er war ihr gut, zudem als ein fleißiger, braver Mensch bekannt und obendrein interessirt sich der Herr — Professor für ihn!

Langsam wandte sie ihr noch immer geröthetes Antlitz Aloys zu und sagte, diesmal ohne den herben Klang der Stimme:

„Meint Ihr denn, mit mir glücklich zu werden? Man nennt mich, wie Ihr wisst, die wilde Anna; habt Ihr keinen Anstoß an diesem Namen? Ich sag's Euch auch frei heraus, daß ich Euch — nicht so lieb haben kann — als Ihr mich.“

„Ich hab's mir gedacht, Anna, aber ich bleibe dabei, werdet mein Weib und es soll alles gut sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Berichtes.

Am 16. d. M. ist die Stadt Weiba durch eine Mordthat in große Aufregung versetzt. Eine hohe Sechzigjährige, Ehefrau des Schneidemeisters Lueden sen., wurde gestern früh gegen 10 Uhr in dem 35 Centimeter tiefen Wurftrichter einer Ausfäbrung ungefähr 100 Meter von ihrer Wohnung, tot aufgefunden.

Ueber eine gräßliche Schreckensthat berichtet der „Oberschles. Anz.“ In der Nacht vom 11. d. M. erhob sich der Gastwirth D. in Denschau mit den Worten: „Eine Stimme hat mir befohlen, meine Kinder zu Engeln zu machen“ von seinem Lager, ergriß ein großes Küchenmesser und begab sich in ein an die Schlafkammer stoßendes Zimmer, in welchem die drei Kinder des Unglücklichen, das eine in einem Bette, die andern auf einem Sopha ruhend, sich im besten Schlafe befanden.

Das Barometerlied. Herr Dr. Kübler, Professor in Reichenbach, besang sich in einem an die „Neue Sächsisch. Ztg.“ gerichteten Schreiben über die Verriippelung des Barometerliedchens, das er vor Jahren gedichtet und in den „Nachr.“ veröffentlicht hatte und das jetzt wieder, da es auf unsere Witterungsverhältnisse so trefflich paßt, die Runde durch die Presse macht.

Steht der Barometer hoch,
Regnen, regnen muß es doch,
Steht der Barometer nieder,
Strömt es um so stärker wieder,
Steht er ruhig auf dem Mittel,

Tiefen dennoch alle Mittel,
Wie er stehe, — das ist klar:
Regnen muß es immerdar,
Kyrie eleison!

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein geübert und anerkannt.

„Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Steildiein geben. Das illustrierte Wochenschrift „Uluk“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt.

Patent-Zeile sächsischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden, Schloßstr. 19.

Angemeldet von: Carl Anton Martin in Wildensfeld: Bleichflüssigkeit. — Deiner. Dessel in Darta bei Waldheim: Zusammenlegbarer Ausziehtisch. — Herm. Bogat in Löbau: Einrichtung an Wagenfüßen, um die Röhrlungsangst zum Vuhen bzw. Reinigen des Waghutes vor dessen weiterer Vermahlung zu verwenden.

Ertheilt an: L. Müller in Dresden: Anschluß und Abichtung von Holzdröhen, Zusatz zum Patent Nr. 43049. — C. Retto, Professor in Dresden: Verfahren zur Darstellung von Aluminium. — J. B. Ulrich in Leipzig: Schieber für zwei- und einclindrige Gas-

maschinen. — J. Scherdel und T. Remus in Dresden: Plattenverbindung mittels Wechflammern; IV. Zusatz zum Patent Nr. 36196. — F. D. Schmidt in Schindlerwerk bei Bockau: Holzschleifmaschine, Zusatz zum Patent Nr. 20141.

Lubecker B. 1/2 pSt. 50 Zhr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Courdverlust von ca. 35 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,50 Mark pro Stück.

Reisegelegenheiten. K. S. Staatsbahnen.

Table with columns for destinations: Von Schandau nach Dresden, Von Dresden nach Schandau, Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen, Von Schandau nach Bautzen, Von Bautzen nach Schandau, Von Sebnitz nach Schandau, Schandau Ankunft.

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destinations: Von Schandau nach Dresden, Von Dresden nach Schandau, Von Schandau nach Leipzig, Von Leipzig nach Schandau.

Abfahrten des Dampfbootes

Table with columns for destinations: vom Hauptzollamt, vom Bahnhof, V.-M, N.-M.

Nur an Sonn- und Festtagen.

Mariazeller Magen-Tropfen advertisement with an illustration of a person and text describing the medicine's benefits for stomach ailments.

Advertisement for clothing: Tricot-Tailen, -Kleidchen, Normal u. Reform-Unterkleider, echtfarbige Strümpfe. Dresden, A.W. Schönherr, 8 Kreuzstrasse 8.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft advertisement listing routes to New York, Havre, Stettin, Westindien, and Mexico.

Advertisement for a book: Unter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lemt man besonders in Krankheit...

Advertisement for H. J. Krawetz clothing: Für Herren und Knaben! 4500 Winterüberzieher, Herren-Anzüge, Jaquets, Hosen, Röcke, mollige Schlafrocke...

Advertisement for Trauben-Brust-Honig: Husten, Heiserkeit, (Katarrh) Hals-, Brust-, u. Lungenleiden, Keuchhusten. Ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben...

Row of advertisements for various businesses: Das Posamenten- und Weißwaarengeschäft von Ernst Niedel, Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering, Das Drechslerwaaren- u. Schirmgeschäft von Hugo Lämmel, Die Böttcherei von Rich. Thomas, Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges Uhren- und Brillenlager.

Giltig ab 1. October 1888.

Königl. Sächs.



Staatsbahnen.

Giltig ab 1. October 1888.

Hof - Plauen i.V. - Reichenbach i.V. - Leipzig.															Leipzig - Reichenbach i.V. - Plauen i.V. - Hof.														
1															1														
<p>Hof - Plauen i.V. - Reichenbach i.V. - Leipzig.</p> <p>1. Hof 2. Plauen i.V. 3. Reichenbach i.V. 4. Leipzig</p> <p>1. Hof 2. Plauen i.V. 3. Reichenbach i.V. 4. Leipzig</p>															<p>Leipzig - Reichenbach i.V. - Plauen i.V. - Hof.</p> <p>1. Leipzig 2. Reichenbach i.V. 3. Plauen i.V. 4. Hof</p> <p>1. Leipzig 2. Reichenbach i.V. 3. Plauen i.V. 4. Hof</p>														

Leipzig - Riesa - Dresden - Bodenbach / Tetschen.															Tetschen / Bodenbach - Dresden - Riesa - Leipzig.														
3															3														
<p>Leipzig - Riesa - Dresden - Bodenbach / Tetschen.</p> <p>1. Leipzig 2. Riesa 3. Dresden 4. Bodenbach / Tetschen</p> <p>1. Leipzig 2. Riesa 3. Dresden 4. Bodenbach / Tetschen</p>															<p>Tetschen / Bodenbach - Dresden - Riesa - Leipzig.</p> <p>1. Tetschen / Bodenbach 2. Dresden 3. Riesa 4. Leipzig</p> <p>1. Tetschen / Bodenbach 2. Dresden 3. Riesa 4. Leipzig</p>														

Reichenbach i.V. - Dresden - Görlitz.															Görlitz - Dresden - Reichenbach i.V.														
2															2														
<p>Reichenbach i.V. - Dresden - Görlitz.</p> <p>1. Reichenbach i.V. 2. Dresden 3. Görlitz</p> <p>1. Reichenbach i.V. 2. Dresden 3. Görlitz</p>															<p>Görlitz - Dresden - Reichenbach i.V.</p> <p>1. Görlitz 2. Dresden 3. Reichenbach i.V.</p> <p>1. Görlitz 2. Dresden 3. Reichenbach i.V.</p>														

Grossenhain - Priestewitz (- Dresden).															(Dresden -) Priestewitz - Grossenhain.														
4															4														
<p>Grossenhain - Priestewitz (- Dresden).</p> <p>1. Grossenhain 2. Priestewitz (- Dresden)</p> <p>1. Grossenhain 2. Priestewitz (- Dresden)</p>															<p>(Dresden -) Priestewitz - Grossenhain.</p> <p>1. (Dresden -) Priestewitz 2. Grossenhain</p> <p>1. (Dresden -) Priestewitz 2. Grossenhain</p>														

Eger - Plauen i.V. - Reichenbach i.V.															Reichenbach i.V. - Plauen i.V. - Eger.														
6															6														
<p>Eger - Plauen i.V. - Reichenbach i.V.</p> <p>1. Eger 2. Plauen i.V. 3. Reichenbach i.V.</p> <p>1. Eger 2. Plauen i.V. 3. Reichenbach i.V.</p>															<p>Reichenbach i.V. - Plauen i.V. - Eger.</p> <p>1. Reichenbach i.V. 2. Plauen i.V. 3. Eger</p> <p>1. Reichenbach i.V. 2. Plauen i.V. 3. Eger</p>														

Chemnitz - Riesa - Röderau.															Röderau - Riesa - Chemnitz.														
9															9														
<p>Chemnitz - Riesa - Röderau.</p> <p>1. Chemnitz 2. Riesa 3. Röderau</p> <p>1. Chemnitz 2. Riesa 3. Röderau</p>															<p>Röderau - Riesa - Chemnitz.</p> <p>1. Röderau 2. Riesa 3. Chemnitz</p> <p>1. Röderau 2. Riesa 3. Chemnitz</p>														

Johanngeorgenstadt - Schwarzenberg - Werdau.															Werdau - Schwarzenberg - Johanngeorgenstadt.														
12															12														
<p>Johanngeorgenstadt - Schwarzenberg - Werdau.</p> <p>1. Johanngeorgenstadt 2. Schwarzenberg 3. Werdau</p> <p>1. Johanngeorgenstadt 2. Schwarzenberg 3. Werdau</p>															<p>Werdau - Schwarzenberg - Johanngeorgenstadt.</p> <p>1. Werdau 2. Schwarzenberg 3. Johanngeorgenstadt</p> <p>1. Werdau 2. Schwarzenberg 3. Johanngeorgenstadt</p>														

Reichenbach i. V. - Dresden - Görlitz.												Görlitz - Dresden - Reichenbach i. V.											
2												4											
<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>												<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>											

Eger - Plauen i. V. - Reichenbach i. V.						Reichenbach i. V. - Plauen i. V. - Eger.					
6						9					
<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>						<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>					

Chemnitz - Riess - Röderau.						Röderau - Riess - Chemnitz.					
9						10					
<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>						<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>					

Johannesgeorgenstadt - Schwarzenberg - Werdau.												Werdau - Schwarzenberg - Johannesgeorgenstadt.											
12												13											
<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>												<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>											

Gera - Gössnitz - Glauchau.						Glauchau - Gössnitz - Gera.					
7						8					
<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>						<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>					

Berlin - Röderau - Dresden.						Dresden - Röderau - Berlin.					
10						11					
<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>						<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>					

Zwickau - Schönbüchchen - Gössnitz.												Gössnitz - Schönbüchchen - Zwickau.											
13												14											
<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>												<p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p> <p>St. Nikolai i. V. ...</p>											

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen sind von unten nach oben.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen sind von unten nach oben.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.

Schleitz - Schönberg. 14 Schleitz Schönberg Schleitz		Schönberg - Schleitz. 14 Schönberg Schleitz Schönberg		Ronneburg - Meuselwitz. 21 Ronneburg Meuselwitz Ronneburg		Meuselwitz - Ronneburg. 21 Meuselwitz Ronneburg Meuselwitz		Glauchau - Wurzen. 34 Glauchau Wurzen Glauchau		Wurzen - Glauchau. 34 Wurzen Glauchau Wurzen		Moldau - Bienenmühle - Nossen. 44 Moldau Bienenmühle Nossen Bienenmühle Moldau		Nossen - Bienenmühle - Moldau. 44 Nossen Bienenmühle Moldau Bienenmühle Nossen	
Meuselwitz - Gaschwitz - Leipzig. 22 Meuselwitz Gaschwitz Leipzig Gaschwitz Meuselwitz		Gaschwitz - Leipzig - Leipzig - Gaschwitz - Meuselwitz. 22 Gaschwitz Leipzig Leipzig Gaschwitz Meuselwitz		Geilthain - Leipzig. 35 Geilthain Leipzig Geilthain		Leipzig - Geilthain. 35 Leipzig Geilthain Leipzig		St. Egidien - Stollberg. 36 St. Egidien Stollberg St. Egidien		Stollberg - St. Egidien. 36 Stollberg St. Egidien Stollberg		Stollberg - Chemnitz. 37 Stollberg Chemnitz Stollberg		Chemnitz - Stollberg. 37 Chemnitz Stollberg Chemnitz	
Falkenstein - Herlasgrün. 16 Falkenstein Herlasgrün Falkenstein		Herlasgrün - Falkenstein. 16 Herlasgrün Falkenstein Herlasgrün		Zeitz - Altenburg. 24 Zeitz Altenburg Zeitz		Altenburg - Zeitz. 24 Altenburg Zeitz Altenburg		Chemnitz - Borna - Leipzig. 25 Chemnitz Borna Leipzig Borna Chemnitz		Leipzig - Borna - Chemnitz. 25 Leipzig Borna Chemnitz Borna Leipzig		Berggießhübel - Pirna. 47 Berggießhübel Pirna Berggießhübel		Pirna - Berggießhübel. 47 Pirna Berggießhübel Pirna	
Weischlitz - Wolfsgarh. 17 Weischlitz Wolfsgarh Weischlitz		Wolfsgarh - Weischlitz. 17 Wolfsgarh Weischlitz Wolfsgarh		Chemnitz - Limbach - Chemnitz. 26 Chemnitz Limbach Chemnitz		Limbach - Chemnitz. 26 Limbach Chemnitz Limbach		Reitzenhain - Chemnitz. 39 Reitzenhain Chemnitz Reitzenhain		Chemnitz - Reitzenhain. 39 Chemnitz Reitzenhain Chemnitz		Schandau - Niederneukirch. 49 Schandau Niederneukirch Schandau		Niederneukirch - Schandau. 49 Niederneukirch Schandau Niederneukirch	
Mehltheuer - Werdau. 18 Mehltheuer Werdau Mehltheuer		Werdau - Mehltheuer. 18 Werdau Mehltheuer Werdau		Penig - Rochlitz. 27 Penig Rochlitz Penig		Rochlitz - Penig. 27 Rochlitz Penig Rochlitz		Oberrhausen - Chemnitz. 38 Oberrhausen Chemnitz Oberrhausen		Chemnitz - Oberrhausen. 38 Chemnitz Oberrhausen Chemnitz		Willhen - Bautzen. 50 Willhen Bautzen Willhen		Bautzen - Willhen. 50 Bautzen Willhen Bautzen	
Klingenthal - Zwota. 19 Klingenthal Zwota Klingenthal		Zwota - Klingenthal. 19 Zwota Klingenthal Zwota		Weipert - Annaberg - Chemnitz. 28 Weipert Annaberg Chemnitz Annaberg Weipert		Chemnitz - Annaberg - Weipert. 28 Chemnitz Annaberg Weipert Annaberg Chemnitz		Reitzenhain - Chemnitz. 39 Reitzenhain Chemnitz Reitzenhain		Chemnitz - Reitzenhain. 39 Chemnitz Reitzenhain Chemnitz		Löbau - Ebersbach. 51 Löbau Ebersbach Löbau		Ebersbach - Löbau. 51 Ebersbach Löbau Ebersbach	
Adorf - Aue - Chemnitz. 20 Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Chemnitz - Aue - Adorf. 20 Chemnitz Aue Adorf Aue Chemnitz		Adorf - Aue - Chemnitz. 20 Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Adorf - Aue - Chemnitz. 20 Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Adorf - Aue - Chemnitz. 20 Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Adorf - Aue - Chemnitz. 20 Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Löbau - Oberoderwitz. 52 Löbau Oberoderwitz Löbau		Oberoderwitz - Löbau. 52 Oberoderwitz Löbau Oberoderwitz	
Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf		Directe Wagen verkehren Adorf Aue Chemnitz Aue Adorf	
Saupersdorf - Wilkau. 29 Saupersdorf Wilkau Saupersdorf		Wilkau - Saupersdorf. 29 Wilkau Saupersdorf Wilkau		Döbeln - Oschatz. 40 Döbeln Oschatz Döbeln		Oschatz - Döbeln. 40 Oschatz Döbeln Oschatz		Bischofswerda - Zittau. 53 Bischofswerda Zittau Bischofswerda		Zittau - Bischofswerda. 53 Zittau Bischofswerda Zittau		Bischofswerda - Zittau. 53 Bischofswerda Zittau Bischofswerda		Zittau - Bischofswerda. 53 Zittau Bischofswerda Zittau	

174	175	176	177	178	179
180	181	182	183	184	185

186	187	188	189	190	191
192	193	194	195	196	197

198	199	200	201	202	203
204	205	206	207	208	209

210	211	212	213	214	215
216	217	218	219	220	221

222	223	224	225	226	227
228	229	230	231	232	233

234	235	236	237	238	239
240	241	242	243	244	245

246	247	248	249	250	251
252	253	254	255	256	257

258	259	260	261	262	263
264	265	266	267	268	269

270	271	272	273	274	275
276	277	278	279	280	281

282	283	284	285	286	287
288	289	290	291	292	293

294	295	296	297	298	299
300	301	302	303	304	305

306	307	308	309	310	311
312	313	314	315	316	317

318	319	320	321	322	323
324	325	326	327	328	329

330	331	332	333	334	335
336	337	338	339	340	341

342	343	344	345	346	347
348	349	350	351	352	353

354	355	356	357	358	359
360	361	362	363	364	365

Directe Wagen verkehren

zwischen Berlin und Dresden über Hof-Weidenitz in den Zügen 4, 2, 1. Züge 51, 52, 53, 54 über Regensburg-Mühlberg. Züge 51, 52, 53, 54 über Regensburg-Mühlberg. Züge 51, 52, 53, 54 über Regensburg-Mühlberg. Züge 51, 52, 53, 54 über Regensburg-Mühlberg.

Schmalspurige Bahnen.

366	367	368	369	370	371
372	373	374	375	376	377

378	379	380	381	382	383
384	385	386	387	388	389

390	391	392	393	394	395
396	397	398	399	400	401

402	403	404	405	406	407
408	409	410	411	412	413

414	415	416	417	418	419
420	421	422	423	424	425

426	427	428	429	430	431
432	433	434	435	436	437

438	439	440	441	442	443
444	445	446	447	448	449

450	451	452	453	454	455
456	457	458	459	460	461

462	463	464	465	466	467
468	469	470	471	472	473

474	475	476	477	478	479
480	481	482	483	484	485

486	487	488	489	490	491
492	493	494	495	496	497

498	499	500	501	502	503
504	505	506	507	508	509

510	511	512	513	514	515
516	517	518	519	520	521

522	523	524	525	526	527
528	529	530	531	532	533

534	535	536	537	538	539
540	541	542	543	544	545

Nähere Anskuft

die Angelegenheiten des Personenverkehrs zwischen Berlin, Dresden und Leipzig, Celle, Carlsruhe, Erfurt.

Die Zellen links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zellen rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.